

Vom Flüchtling zum Rektor

Willi Stöhr: Ein Lehrer, der nach dem Zweiten Weltkrieg zum Köschinger wurde

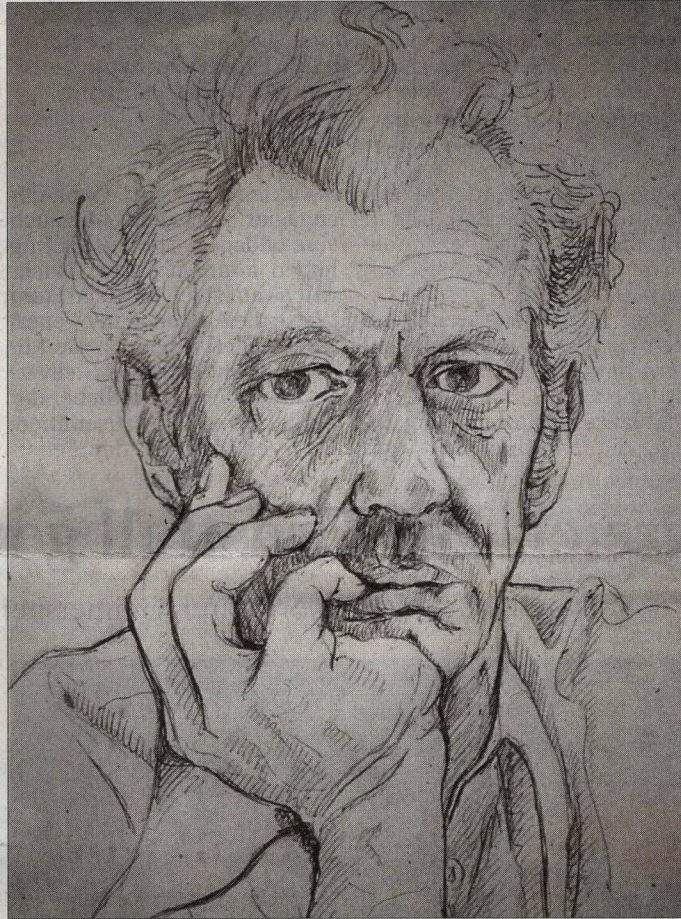
Von Friedrich Lenhardt

Kösching – Nach dem Krieg suchten viele Menschen in Europa eine neue Heimat. Ein Lehrer, der aus dem Egerland im damaligen Reichsgau Sudetenland kam und zum Köschinger werden sollte, war Willi Stöhr. Am 7. Dezember 1927 wurde er in Gossengrün, heute Krajková (Tschechien), geboren. Auch seine Familie wurde vertrieben und ihn verschlug es 1946 nach Hepberg.

Er nahm das Studium an der Lehrerbildungsanstalt in Freising auf. Am 21. November 1951 wirkte der Lehramtsanwärter (LAA) Stöhr zum ersten Mal in Kösching. 1951 übernahm er für den erkrankten Lehrer Walter Scherm die 4. Klasse. Als 1952 Lehrer Alois Pöschl Kösching verließ, um an die Berufsschule Miesbach zu wechseln, blieb LAA Willibald Stöhr und betreute dessen 5. Klasse und unterrichtete an der Ludwigsschule. Am 21. Mai 1953 legt er den praktischen Teil der zweiten Lehramtsprüfung ab. Zum 1. Februar 1954 wird er zum Hilfslehrer ernannt. 1966, zum 1. Oktober, wurde Lehrer Stöhr zum Oberlehrer befördert.

Turnstunden auch für Lehrerinnen und Lehrer

Er war seit Jahren Fachberater für Leibeserziehung an den Schulen des Landkreises. Unter seiner Leitung fanden ab Januar 1967 Turnstunden für Lehrerinnen und Lehrer aus der Umgebung statt. Im Mai 1968 ernannte ihn die Regierung von Ober-



Selbstbildnis des Lehrers Willibald Stöhr.

Foto: Lenhardt (Repro)

bayern zum Stellvertreter des Schulleiters.

1969 wurde die Volksschule in Grund- und Hauptschule getrennt. Am 1. September 1972 übernahm Stöhr die Schulleitung von der klösterlichen Rektorin M. Laetitia Stöcklmeier und wurde in diesem Zuge zum Rektor ernannt. Er blieb Schul-

leiter und Rektor der Grundschule für 20 Jahre bis zum Jahr 1992. Im Juli wurde er in den Ruhestand verabschiedet.

Seine vielfachen Talente setzte Stöhr zum Wohl von Schule und Gemeinde ein. So war er 1980 eine zentrale Gestalt bei der Durchführung der Jubiläumsfeier 1900 Jahre Castell Ger-

manicum. Dabei konnte er seine dichterische Seite zur Entfaltung bringen.

Ausgeprägte künstlerische Ader

Seine künstlerische Ader lieferte zahlreichen Vereinen die Grundlage für die Gestaltung von Vereinsfahrten und Festschriften. Für die Abschrift der Ott'schen Chronik fertigte er Nachzeichnungen der alten Bilder an. Einen ersten Beleg für seine überaus geschickten Hände verzeichnet die Schulchronik 1952: „Die Wandbilder, die bisher nur mangelhaft und unübersichtlich in einem großen Schrank lagen, werden mit einer Aufhängevorrichtung versehen und an ein Gestell gehängt, das Lehrer Willi Stöhr selbst gezimmert hat.“ In beeindruckender Erinnerung blieben den Schülern sein Kastendracken und die Schnitzkünste, wenn er für den Heimatkundeunterricht den Köschinger Kirchturm und den Deschinger Wasserturm aus der Tafelkreide zauberte, um seinen Schützlingen mit diesen Kunstwerken am Sandkasten der Ludwigsschule die Himmelsrichtungen beizubringen. Allerdings soll auch seines Jähzorns gedacht sein – wie bei vielen Lehrern der frühen Zeit – die jedem erinnerlich aber bei seinen ehemaligen Schülern in Dankbarkeit verblasst sind.

Rektor Stöhr starb überraschend am 4. Oktober 1995. 2008 wurde zu seiner Erinnerung eine Willibald-Stöhr-Buche gepflanzt.

DK